



In den USA sind die Entfernungen für die Drescher auf eigener Achse nicht zu schaffen.

Katja Glenk in den USA:

Vom Süden in den Norden dreschen

Katja Glenk ist seit April auf der anderen Seite des großen Teichs. Dort erlebt sie die wohl längste Ernte ihres Lebens. Neben den Hauptfrüchten Weizen und Mais wird sie ab November sogar Baumwolle ernten und abtransportieren.



Katja Glenk macht ein Praktikum bei einem Lohnunternehmen in den USA. Den Umgang mit großen Maschinen kennt sie vom elterlichen Lohnbetrieb.

Hubertus Schulze Roberg

Aufgewachsen ist Katja auf der Hohenloher Ebene in 74575 Schrozberg, etwa 50 km südlich von Würzburg. Die Arbeit mit großen Maschinen kennt sie vom elterlichen Lohnunternehmen. Doch einmal in den USA mit einer ganzen Erntekolonie durch das Land zu ziehen, war schon immer ein großer Traum der 20-Jährigen. Nach ihrer erfolgreichen Ausbildung zur Fachkraft Agrarservice bekam Katja die Chance, eine ganze Erntesaison im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu verbringen.

Seit Anfang April ist sie in Elk City, Oklahoma, beim Lohnunternehmen Green Acres Enterprises als Auslandspraktikantin eingestellt. Hier darf sie die kommenden Monate bis Weihnachten verbringen. Das Besondere dabei ist, dass das Lohnunternehmen im Juni in Oklahoma mit der Weizenernte beginnt und dann der Abreife der verschiedenen Früchte folgt, quer durch das Land bis in den Norden an die kanadische Grenze. Dort wird bis Ende September Getreide gedroschen. Nach dem



Manchmal schließt sich Katjas Erntekolonie mit anderen zusammen. In fünf Tagen wurden hier mit sechs Mähdreschern Weizen und Gerste auf 970 ha geerntet.

Weizen werden noch Mais, Hafer, Gerste, Raps, Flachs, Sesam, Sorghum und Sojabohnen geerntet.

Die meisten Farmer, bei denen gedroschen wird, sind Stammkunden. Trotzdem macht das Unternehmen Werbung auf Flyern, die an die Farmer verteilt werden. Die beste Werbung ist jedoch, genau wie bei uns in Deutschland auch, für gute Arbeit bekannt zu sein. Unterstützung bekommt die Unternehmerfamilie jedes Jahr von jungen Leuten aus

dem Ausland. Neben Katja helfen in dieser Saison noch eine Frau aus Australien und ein weiterer Praktikant aus Deutschland mit.

Auch bei den Erntemaschinen gilt in den USA: „Bigger is better“. Für hohe Leistung auf den großen Flächen wird mit zwei John Deere Mähdreschern (T670 und S670) mit einem 10,67 m breiten Premium-Flow-Schneidwerk und einem 12,19 m breiten Flex Draper gedroschen. Transportiert wird das Getreide mit einem John Deere 8530 mit 35-t-Überladewagen und mit zwei

26-t-Getreide-Aufliegern. Außerdem gibt es noch Tieflader, um die schweren Erntegeräte von einem Einsatzort zum nächsten zu bringen. Auf den Maschinen gibt es keine festen Fahrer. Jeder darf alles fahren, aber Wünsche und Vorlieben werden natürlich berücksichtigt. Katja fährt meistens einen Lkw oder den T670 mit PremiumFlow-Schneidwerk. „An manchen Tagen starten wir um 10 Uhr mit dem Dreschen und fahren dann bis etwa 24 Uhr. Hier in North Dakota taut es aber meis-



In den USA wird das Getreide fast immer mit Lkw abtransportiert. Fotos: Glenk



Gewohnt wird die ganze Saison über in Campern. Hier kann man nach Feierabend auch mal gemütlich zusammensitzen.

tens stärker, so können wir oft erst später (12 bis 13 Uhr) anfangen und nur bis etwa 22 Uhr dreschen“, berichtet Katja.

Die Kunden von Green Acres Enterprises geben durchschnittlich 280 ha Druschfläche in Auftrag. So kommen pro Jahr rund 2400 ha Einsatzfläche je Mähdrescher zusammen! Morgens vor Erntebeginn findet die tägliche Wartung der Maschinen statt. Regentage werden für Inspektionen und Reparaturen genutzt. Dazu ist ein Service-Pick-up mit Werkzeug und den gängigen Ersatzteilen immer mit dabei. Wenn dann doch mal ein

Teil fehlt, wird es vom nächstgelegenen John Deere Händler bezogen. „Wir versuchen, alles selbst zu reparieren, und wenn wir das nicht schaffen, dann ist es meistens ein Elektronikproblem“, beschreibt Katja die umfassenden Fähigkeiten des Teams. Im Süden, unterhalb von Kansas, gehen 95 % des Getreides sofort an den abnehmenden Handel. In North- und South-Dakota hingegen haben viele Farmer eigene Silos und lagern ihre Ernte selbst ein. In Oklahoma muss selten weiter als 20 km bis zum Landhandel gefahren werden. Im Norden der USA steuert Katja ihren Lkw aber auch mal über 40 km bis zur Entladestelle.

„Vor drei Tagen sind auch wir nach Kansas aufgebrochen und haben dort in Kingman gedroschen. Gestern sind wir dann weiter nach Smith Center gezogen.“

John Deere PremiumFlow 735PF von Zürn:



Für noch mehr Schluckvermögen

Seit 2005 baut Zürn das Bandschneidwerk für John Deere-Mähdrescher. Jetzt haben die Baden-Württemberger Ernteprofis das PremiumFlow komplett überarbeitet, um noch mehr Erntegut verarbeiten zu können. Wir konnten das neue 735PF mit 10,70 m Arbeitsbreite exklusiv in der Roggen-Ernte einsetzen.

profi - 48084 Münster - Internet: www.profi.de - E-Mail: service@profi.de - Telefon +49 (0)2501/801-6961 - Telefax +49 (0)2501/801-359



ZÜRN
H A R V E S T I N G
Zürn Harvesting GmbH & Co. KG
Kapellenstraße 1
74214 Schöntal-Westernhausen

Vielfraß: In einem ziemlich verunkrauteten Roggenbestand konnten wir das neue John Deere PremiumFlow von Zürn ausprobieren. Die neue Serie 700PF gibt es mit Schnittbreiten von 6,70 bis 12,20 m. Fotos: Wilmer

John Deere PremiumFlow 735PF von Zürn:

Agri-technica
Neuheit 2017

Für noch mehr Schluckvermögen

Seit 2005 baut Zürn das Bandschneidwerk für John Deere-Mähdrescher. Jetzt haben die Baden-Württemberger Ernteprofis das PremiumFlow komplett überarbeitet, um noch mehr Erntegut verarbeiten zu können. Wir konnten das neue 735PF mit 10,70 m Arbeitsbreite exklusiv in der Roggen-Ernte einsetzen.

Hubert Wilmer

Wenn man die fast 11 Meter lange Einzugschnecke mit ihren mehr als 17 cm hohen Windungen und über 76 cm Außendurchmesser vor Augen hat, wird klar, dass es hier vor allem um eins geht: mehr Durchsatz! Schließlich gibt es ja auch noch die 2013 bereits auf der Agritechnica erstmals gezeigte 40-Fuß-Version mit 12,20 m Arbeitsbreite. Doch der Reihe nach...

„Das PremiumFlow hat immer die optimale Tischlänge“, fasst Florian Löckle, Marketingleiter bei Zürn, die Philosophie des Bandschneidwerkes zusammen. „Bei langem

Stroh und Raps ist der Abstand vom Messerbalken zum Schneckenkern mit 100 cm groß genug. Und bei kurzem Erntegut sorgen die Bänder für die aktive Materialförderung vom Messer zur Schnecke!“ Stichwort Messerbalken: Hier setzt Zürn nach wie vor auf das bewährte Wechselschnittsystem von Schumacher – serienmäßig mit feinverzahnten Klingen und Rollenführung. Und ab 10,70 m Arbeitsbreite mit dem in der Mitte geteilten Messer samt synchronisiertem Antrieb von beiden Seiten – soweit nichts Neues.

Während man aber beim Vorgängermodell den Schneidwerksrumpf von John Deere aus

Zweibrücken bekam und „nur“ den Vorbau bei Zürn selber fertigte, ist das jetzt anders. Die Konstruktion des neuen Schneidwerkes ist zwar an das 600X von John Deere angelehnt, das neue PremiumFlow wird aber komplett von Zürn im Werk Merchingen produziert.

Damit war dann auch eine der wohl wichtigsten Änderungen möglich: Die Förderbänder stehen jetzt nämlich wesentlich flacher und transportieren das Erntegut eher unter als vor die Einzugschnecke. Denn genau hier war vorher – gerade bei sehr großen Erntemengen – der vermeintli-

che Engpass. Damit ist jetzt Schluss, zumal auch der Schneidwerkstrog gemeinsam mit der bereits erwähnten gewaltigen Einzugschnecke heute deutlich mehr Platz für das Erntegut bietet, gerade bei den großen Arbeitsbreiten.

Außerdem kann man jetzt die Drehzahl der hydraulisch angetriebenen Bandlelemente stufenlos zwischen 120 und 400 U/min variieren. „Beim PremiumFlow ist es allerdings nicht nötig, auf wechselnde Erntebedingungen zu reagieren“, so Löckle, „es geht vielmehr darum, die Grundeinstellung für die verschiedenen Fruchtarten anzupassen. So wird das Erntegut dem Mähdrescher noch gleichmäßiger zugeführt.“

Die Verstellung erfolgt deshalb auch nicht aus der Kabine, sondern über eine einstellbare Drossel der Ölpumpe an der Schneidwerkrückwand. An „unserem“ Vorserien-schneidwerk gab es hier zwar noch keine Einstellhinweise, aber Zürn empfiehlt zum Beispiel für Raps und Sonnenblumen niedrige Drehzahlen, während im Getreide mit bis zu 400 U/min gearbeitet werden soll. Das entspricht in etwa einer Bandgeschwindigkeit von 6 km/h.

Die Schnecke hat jetzt gut 10 cm mehr Durchmesser und ab 10,70 m eine Mittenabstützung. Die Bänder sind 5 cm kürzer als früher, stehen aber deutlich flacher. So können auch große Erntegutmengen besser verarbeitet werden.



Wir haben mit dem PremiumFlow vor einem John Deere S680i – mit 402 kW/547 PS Maximalleistung der drittgrößte Rotormähdrescher – einen sehr inhomogenen Roggenbestand gedroschen. Der Ertrag schwankte zwischen fast 8 t/ha und weniger als 3 t/ha an Stellen mit Trockenschäden.



Zusammen mit einer teilweise starken Verunkrautung waren das ideale Testbedingungen, die das PremiumFlow aber problemlos meisterte. Lediglich den Einsatz in extremem Lager konnten wir genauso wenig testen, wie den Rapsdrusch.

Das hielt uns aber nicht davon ab, die Umrüstung auf Raps durchzuspielen. Und die ist fast ein Kinderspiel: Die große Einzugschnecke wird einfach mit einer Handpumpe an der Schneidwerkrückwand hochgepumpt. Dazu muss jetzt nicht mal mehr der Spanner



Man muss nur zwei Schrauben der Abdeckungen lösen, schon kann man die Bandlelemente hochschwenken. Dank automatischer Spanner sind sie aber komplett wartungsfrei.

der Antriebskette gelöst werden. Die Montage der – ebenfalls an der Schneidwerkrückwand geparkten – Seitenmesser erfordert zwar ein beherzteres Zupacken, aber auch nicht mehr Zeit.

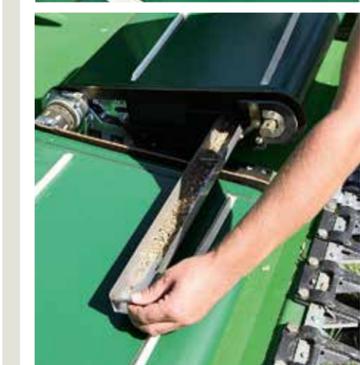
Ganz ohne Werkzeug werden die Halmteiler entriegelt und ausgehakt, wo anschließend auf die gleiche Art und Weise die Doppelmesser befestigt werden – super! Noch besser hat uns aber gefallen, dass weder Kabel noch Ölschläuche montiert werden müssen. Die Messer werden über eine ebenso einfache wie geniale (Überlast-)Kupplung mechanisch angetrieben.

Auch zur Pflege und Wartung des PremiumFlow müssen wir natürlich an dieser Stelle ein paar Sätze verlieren. Schließlich sind in dem 735PF immerhin sieben Bandlelemente mit eigenen Lagerungen verbaut. Um diese Bereiche zu schützen, hat Zürn eine patentierte Abdichtung entwickelt, die sich regelrecht in die Bänder „einschneidet“. So gelangt fast kein Material zwischen die Bänder. Und das Material, das doch den Weg dorthin findet, wird in jedem Bandlelement in einer kleinen „Schublade“ gesammelt. Um

diese zu reinigen, muss man jeweils nur zwei kleine Schrauben lösen und die Zwischenraum-Abdeckungen abnehmen. Schon kann man die Bänder ganz einfach vorne hochschwenken.

Wartungsfrei sind die Federspanner der einzelnen Bandlelemente. Sie halten immer automatisch die richtige Bandspannung. Und sollte tatsächlich doch mal der Ausbau eines Bandlelementes nötig sein, sind das nur vier weitere Schrauben. Anschließend mit dem mitgelieferten Werkzeug das Band entspannen – fertig!

Was das Gewicht angeht, gibt Zürn



Das bisschen Material, was es durch die patentierten Abdichtungen in den Bänderkörper schafft, sammelt sich in solchen Reinigungsschubladen.



Das Umrüsten auf Raps dauern nur wenige Minuten: Die Schnecke wird einfach hochgepumpt und das Messer hinten aus der Halterung genommen...

...und dann vorne statt Halmteiler eingerastet! Der Antrieb erfolgt mechanisch – genial!

Datenkompass

Zürn PremiumFlow 735PF

Schnittbreite	10,70 m (35 Fuß)
Schnittfrequenz	1 144 Hübe/min
Durchmesser Schnecke	Kern 420 mm Außen 760 mm
Bandlänge/-breite	50 cm/7 x 142 cm
Abstand Messer/Schneckenkern	100 cm
Antrieb Rapstrenner	mechanisch
Gewicht	4 290 kg
Preis (ohne MwSt.)	
Schneidwerk	86 750 €
Transportwagen X6	16 250 €
<i>Herstellerrangaben</i>	

für das neue 10,70 m breite 735PF genau 4 290 kg an. Das sind nur 450 kg mehr als beim Vorgänger PF635 mit 3 840 kg. Und sogar nur 200 kg mehr als das vergleichbare John Deere-Schneidwerk 635X mit verschiebbarem Tisch. Etwas anders ist das bei den Preisen: Während ein vergleichbar ausgestattetes 635X für gut 73 350 Euro in der Liste steht (alle Preise ohne MwSt.), sind es beim neuen 735PF immerhin 86 750 Euro – 13 400 Euro mehr.

Aufmerksamen Beobachtern wird auch der „Hirsch“-Aufkleber an den Seitenverkleidungen des neuen Schneidwerkes auffallen. Und das ist kein Zufall, sondern der Hinweis darauf, dass heute der komplette Vertrieb einschließlich der Ersatzteilversorgung ausschließlich über John Deere läuft. Wo schon früher die Zürn-Schneidwerke wohl ausschließlich vor John Deere-Mähdreschern gelaufen sind, wird dies jetzt mehr denn je die Geschäftsbeziehung zwischen dem Weltkonzern und den Schneidwerkspezialisten aus Hohenlohe festigen...